

Erholung im Wald: von der Duldung zur Gestaltung

Das Fachseminar im Rahmen der Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins (SFV) im September in Freiburg thematisierte die Erholungsleistungen des Waldes und die vielfältigen Ansprüche verschiedenster Interessengruppen. Dazu hier ein Fazit von Brigitte Wolf, Geschäftsleiterin der Arbeitsgemeinschaft für den Wald, und die Rede von Freiburgs Staatsratspräsident Didier Castella, die er anlässlich der Jahresversammlung hielt.

Der Schweizerische Forstverein (SFV) hat – so viel ich weiss – das Thema Erholung im Wald in seiner 180-jährigen Geschichte zum ersten Mal so prominent aufgenommen. Dafür gebührt dem SFV ein grosses Dankeschön. Viele Themen, die im Fachseminar der Jahresversammlung diskutiert wurden, sind uns in der Arbeitsgruppe «Freizeit und Erholung im Wald» schon seit einiger Zeit bekannt.

Der Titel «Von der Duldung zur Gestaltung» steht für die Entwicklung in den letzten 20 Jahren. Im Waldprogramm Schweiz (BAFU 2000) spielte das Thema Freizeit und Erholung im Wald noch kaum eine Rolle. Dank der Unterstützung des Bundes wurde die Arbeitsgruppe «Freizeit und Erholung im Wald» dann im Jahr 2004 gegründet. In der integralen Wald- und Holzstrategie, die derzeit vom BAFU ausgearbeitet wird, nimmt die Erholung eine viel wichtigere Stellung ein.

Platz in kantonaler Planung gefunden

Das wird man hoffentlich auch in den Kantonen spüren. Schon heute erhalten Freizeit und Erholung im Wald immer mehr Beachtung. Endlich, möchte man fast sagen. Nachdem sich zahlreiche Städte schon seit vielen Jahren intensiv mit dem Thema befasst haben, erhält es langsam, aber sicher auch in kantonalen Gesetzen und Strategien einen angemessenen Platz. Wir müssen nicht immer wieder alles neu erfinden, sondern können voneinander lernen. In den Städten hat man zum Teil schon sehr viel Erfahrung. Beispielsweise wurde für den Allschwiler Wald (BL) schon vor mehr als 15 Jahren ein Erholungskonzept erstellt.

Pionierkanton Freiburg

Der Kanton Freiburg ist in Sachen Erholung im Wald ein Pionier. Schon vor vielen Jahren hat Freiburg seine Wälder nach Erholungsgraden eingeteilt. Der Kanton stellt den Waldbesitzern finanzielle Mittel für die Bewirtschaftung der Erholungswälder zur

Aktive Gestaltung schafft Mehrwerte



Simon Janssen (l.) und Gloria Locatelli führten durch das Seminar. Fotos: This Rutishauser

Durch das Fachseminar «Erholung im Wald – von der Duldung zur Gestaltung» führten Gloria Locatelli und Simon Janssen, Vorstandsmitglieder des Schweizerischen Forstvereins (SFV). Gemeinsam erörterten die Teilnehmenden Herausforderungen, Fallbeispiele, Trends, Planungs- und Gestaltungsmöglichkeiten zu den Erholungsbedürfnissen der Bevölkerung im Wald. Dabei sollte beispielhaft der Weg von der Duldung der Erholungsnutzung zu deren aktiven Gestaltung gezeigt werden, um Mehrwerte für Mensch und Natur zu schaffen. «Beim Thema Wald und Erholung nimmt der Kanton Freiburg eine Vorreiterrolle ein», sagte Regina Wollenmann, Präsidentin des SFV. Die Umsetzung der Projekte im zweisprachigen Kanton habe eine Vorbildfunktion für die ganze Schweiz. *This Rutishauser*

Verfügung. Auch ein kantonales Mountainbikekonzept wurde kürzlich erarbeitet.

Der Kanton Waadt setzt in Zukunft stark auf Kommunikation und Dialog mit den Menschen im Wald – etwa unter dem Motto «vivre ensemble» oder «respect du milieu naturel». Die Kompetenzen und Ressourcen der Leute sollen so gestärkt werden, Konflikte sollen gemeinsam gelöst werden. Grundsätzlich lässt sich damit die Koordination unter den Waldakteuren verbessern. Dieser Ansatz ist nicht bahnbrechend neu, in einer konsequenten Umsetzung aber hilfreich und sinnvoll.

Städte und Wälder wachsen zusammen

Der Wald bildet eine «Gegenwelt» zum Siedlungsgebiet. Der Wald könne die Erholung im Siedlungsgebiet aber nicht ersetzen, hielt Landschaftsarchitektin Brigitte Nyffen-

egger fest. Wichtig sei ebenso die Stärkung der Qualität der Erholung in den Städten. Aufgrund der Ausbreitung der Siedlungsgebiete treffen Städte und Wälder aber immer öfter direkt aufeinander. Deshalb brauche es eine bessere Zusammenarbeit zwischen den verantwortlichen Stellen.

Am Nachmittag thematisierten mehrere Workshops wichtige Themen von Freizeit und Erholung im Wald: Inwertsetzung, Gesundheit, waldbauliche Aspekte, Waldgefahren und Bildung. Erstaunlich ist, dass im Workshop «Inwertsetzung» ein Gefühl von neu herrschte, zumal in der Arbeitsgruppe Freizeit und Erholung im Wald Möglichkeiten der Inwertsetzung von Erholungsleistungen seit der Gründung ein Thema sind. Klar wurde auch: Das Thema «Wald und Gesundheit» fristet in der Schweiz immer noch ein Mauer-

blümchendasein. Die Naturpärke könnten dazu beitragen, dass sich das ändert.

Etwas näher schienen den Teilnehmenden die waldbaulichen Aspekte zu sein. Waldfachleute gestalten den Wald und erzeugen Waldbilder. Diese Aufgaben kennen sie von jeher. Erholung geht jedoch weiter als das, was bis jetzt gemacht wurde. Denn die Waldbesuchenden sehen den Wald mit anderen Augen. Es gibt viele Möglichkeiten für die Gestaltung. Dazu gehören Aussichtspunkte, Kletterbäume oder Ruhebänke. Solche Massnahmen können auch kleinflächig und punktuell sein, aber sie bedürfen der Planung wie andere waldbauliche Aspekte.

Erholung, Haftung, Bildung

Im Fachseminar zeigte sich auch: Mit Haftungsfragen beschäftigen sich viele schon seit längerer Zeit. Der Kanton Genf etwa hat ein ausgeklügeltes Modell erarbeitet, um die Gefahr, die von den Bäumen ausgeht, zu berechnen. Es basiert unter anderem auf der Eintretenswahrscheinlichkeit und dem Schadenmass. Damit können Eingriffe geplant und dokumentiert werden.



Evelyn Coleman (rechts, Fachgruppe Waldpolitik der BFH-HAFL) und Anja Schreier (forstliche Planung Kanton Freiburg) führten durch den Workshop zu Finanzierungsfragen. Foto: Gloria Locatelli

Hervorgehoben wurde auch, dass Bildungsangebote für Kinder ins Pflichtenheft von Försterinnen und Förstern aufgenommen werden sollten. Denn nebst der Erholung ist Bildung eine eigenständige Waldfunktion.

Unter dem Strich durften die Teilnehmenden allerdings feststellen: Im Wald klagen wir auf einem hohen Niveau! Den allermeisten Leuten gefällt es im Wald, wie

Umfragen regelmässig zeigen. Die Waldfachleute machen sehr gute Arbeit und kümmern sich vorbildlich um unsere Wälder. Dafür gebührt ihnen ein grosser Dank!

Brigitte Wolf

Das Seminar im Überblick:

www.forstverein.ch > Downloads > Jahresversammlungen

«Tummelplatz für die Freizeit – révolution de la communication»

«Es ist für den Kanton Freiburg eine Ehre und vor allem eine grosse Freude, Gastgeber der 180. Jahresversammlung zu sein. Der Schweizerische Forstverein (SFV) wurde 1843 gegründet, fünf Jahre vor dem Erlass der Bundesverfassung. Dies zeigt, wie reich und fruchtbar die damalige Zeit an positiven Gedanken und Überlegungen war. Es ist auch erfreulich, dass der Wald – schon damals – als überaus wichtiges Thema die Menschen beschäftigte. Die Schweizer Landschaft ist ein Juwel und der Wald zweifellos ein wesentliches Element dieser Landschaft. Ich brauche ihnen jedoch nicht zu erklären, dass der Wald noch sehr viel mehr ist als das. [...]

Wann immer sich während meines Präsidentschaftsjahrs die Gelegenheit bietet, wiederhole ich nachdrücklich die folgende Botschaft: Wir müssen stets versuchen, Themen und Probleme umfassend und bereichsübergreifend zu betrachten. Wir müssen uns bewusst sein und akzeptieren, dass es unterschiedliche Meinungen gibt. Sie sind Teil des Fundaments der Schweizer Demokratie. [...] Nehmen Sie die drei ständigen Arbeitsgruppen des SFV: «Waldbiodiversität», «Wald und Wildtiere» und «Waldplanung und -management». Fügen Sie den Klimawandel hinzu, und würzen Sie das Ganze mit dem «Nebeneinander der Waldbenutzer» und der Schutz-



Die Rede von Didier Castella.
Le discours du Didier Castella.

funktion des Waldes. Es ist offensichtlich: [...] Ohne Zusammenarbeit und übergreifende Lösungen geht es nicht.

La forêt est belle, mais elle est complexe en elle-même, et compliquée par les acteurs qui l'habitent, l'utilisent ou y travaillent. La forêt c'est la biodiversité, que l'on ne cesse de redécouvrir. La forêt, c'est son exploitation, nécessaire et régulatrice, source de revenus pour ceux qui l'exploitent et de confort pour ceux qui se chauffent à nouveau de plus en plus au bois ou aux pellets. La forêt est source

d'énergie. La forêt, c'est un devoir de protection relevant de l'autorité politique. [...]

Der Wald ist schliesslich auch ein riesiger Tummelplatz für die Freizeit. Des Schweizer Hobby ist es, zu wandern, Pilze zu sammeln, Mountainbike zu fahren, zu reiten. Jede und jeder denkt, dass der Wald für alle da ist, also natürlich auch für sie oder ihn. Man muss den Leuten daher erklären und zu verstehen geben, dass dies nicht immer ganz zutrifft. Doch grundsätzlich ist der Wald vor allem ein Ort der Freiheit. Im Wald Verbote durchzusetzen oder Aufsicht auszuüben, ist kein leichtes Unterfangen.

Weil der Schweizer Wald riesig ist, gibt es viele, die sich dort alles Mögliche erlauben, ohne jemals zur Rechenschaft gezogen zu werden. Wenn die Försterinnen oder Wildhüter dann den Schaden feststellen, ist es bereits zu spät. Wie erwähnt, sind Prävention und Aufklärung daher absolut unabdingbar. Sie – und der Schweizerische Forstverein – bringen das ganze Jahr über Ihre Erfahrung und Ihr Fachwissen zu diesen Themen ein. In diesem Sinne kommt Ihnen eine wesentliche Rolle zu, und dafür gebührt Ihnen Dank. La mission se poursuit et doit se poursuivre.

Didier Castella, Président du Conseil d'Etat de Fribourg 2023, Staatsratspräsident des Kantons Freiburg 2023